

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis Nr. 29.

84. Jahrgang.

Verlagspreis Nr. 29.

Anzeigen-Verkehr  
f. d. Spalt. Stelle und  
gemäßl. Schrift oder  
deren Raum bei 1mal.  
Einrückung 10 G.  
bei mehrmaliger  
Entsprechend Abzahl.

Mit dem  
Pflanzenkalender,  
Monat. Sonntagblatt  
und  
Schm. Landwirt.

Versteht täglich  
mit Ausnahme der  
Sonnt. und Festtage.

Preis vierteljährlich  
hier 1.10 M., mit Zusage-  
lohn 1.30 M., im Vertriebs-  
und 10 M. Vertriebs-  
lohn 1.00 M., im Abzuge  
Mittelberg 1.00 M.,  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

N 314

Mittwoch, den 14. September

1910

### N. Oberamt Nagold.

#### Bekanntmachung.

##### beiz. die Bekämpfung der Mäuseplage.

Infolge Mitteilung der N. Anstalt für Pflanzenzucht in Heubach hat nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Gemeinden die Bekämpfung der Mäuseplage in zutreffender Weise durchgeführt.

Diese Gemeinden haben auch einen vollständigen Erfolg erzielt. Die anderen dagegen, die im Frühjahr in ungenügender Weise Gift gelegt oder sich gar nicht darum gekümmert haben, leiden jetzt, nach den zahlreich eingelaufenen Berichten, sehr stark unter der Mäuseplage.

Die Gemeindebehörden werden daher nochmals darauf hingewiesen, daß es jetzt höchste Zeit ist, gegen die Mäuse vorzugehen, um schweren Schaden an der Winterung u. a. zu verhindern.

Besonders wichtig ist, daß die Bekämpfung nicht dem Gathöfen des einzelnen Anwesens bleibt, sondern daß die landw. Ortsvereine oder die Gemeinden selbst die Sache in die Hand nehmen.

Die zur Bekämpfung des Bazillen-Däfers nötigen Mäuse- und Bazillen-Kulturen gibt die genannte Anstalt wie bisher zum Preise von 1 M. für die Flasche ab. Der mit einer Flasche bereite Däfer reicht für 10 Morgen aus.

Nagold, den 12. Sept. 1910.

Oberamtsmann Sommerell.

### Politische Uebersicht.

Der Verbandstag des Alldeutschen Verbandes, der am Samstag in Karlsruhe mit einer Gesamtsitzung eröffnet wurde, ist zahlreich besetzt. Von bekannteren Persönlichkeiten bemerkte man den General Reim, die Abgeordneten Biedermann von Sonnenberg und General Liebert, Graf Ribbentrop, Exzellenzminister Klingemann-Effen, Reichs-Präsidenten Schilber die Lage des Reiches in Ungarn nach den ungarischen Reichstagswahlen. Dr. Glöckler sprach über „Wirtschaftliche Gefahren der Reichsverteidigungsbau“, insofern sie ausländische Arbeiter zu stark bedrohen. Auf dem Begrüßungsabend bezeugte der Vorsitzende, Professor Robert Helding-Karlsruhe, den Elffern Sympathie für ihre Berufungswünsche und betonte, daß es mit nationalem Stolz, die mit dem Alldeutschen ganz verwerflich, mit Säkularisten und Durcheinander nicht gehen sei. Exzellenzminister Klingemann-Effen erklärte nicht ohne Besorgnis, daß der Kaiser nur als ein Volksherrscher denkbar sei.

Eine Tagung alldeutscher Hochschüler Niederdeutschlands in Tulln richtete eine Depesche an den deutschen Reichstag, in der die deutschen Konventionen ihre besondere Achtung auszusprechen. Mit aufrichtiger Begeisterung, so heißt es in der Depesche, lassen wir die Königsberger deutschnationalen Reden des Aussprachen

an die Professoren, die ebenso wahr als berechtigt sind und auch in unserer Heimat Bekämpfung finden mögen!

Frankreich ist von England mit der deutschen Flottenfahrt angefeindet worden. Der frühere Marine-Minister Borel hat sich in einer Erklärung gegen die von mehreren Offizieren und Parlamentariern, insbesondere vom Senator Roux und dem Deputierten Painlevé beschriebenen Vorläufe aus, die großen Schlachtschiffe und Kreuzer dem Mittelmeergebiet zu stellen. Deutschland, so führt Borel aus, wolle nicht nur den Engländern, sondern gleichzeitig auch den Franzosen die Herrschaft in der Ostsee freitlich machen. England selbst fühle sich in seinen bisherigen unbeschränkten Überlegenheit bedroht und laufe an, eine Bandung deutscher Truppen auf seinem Boden noch unüberlegt gebliebenen Boden zu beschließen. Wenn sich England aus eigenem Antrieb Frankreich genähert habe, so sei dies nicht aus einem elischen Feindschaftsgefühl geschienen, sondern in der Hoffnung, in den Franzosen Bundesgenossen zu finden und zu Lande gegen die Bedrohung Deutschlands zu stehen. Von diesem Gesichtspunkt aus müsse Frankreich seine Marine Kräfte und seine Flotte verteidigen. Frankreich habe nicht mehr von der englischen Flotte im Mittelmeer zu fürchten, wo England große Streikräfte zum Schutz Ägyptens, Maltes, Cyperns und Gibraltar sowie gegen die Flotten der mit Deutschland verfeindeten Mächte unterhalten müsse. Es sei deshalb klar, daß der Plan der mächtigsten Flottenmächte Frankreichs im Norden sei, da dieses an den Rändern des Kanals und des Atlantischen Ozeans die Angriffe der deutschen Flotte zu fürchten habe. Es wäre ein Wahnsinn, die Kräfte des Kanals, Ostsee und jener Offiziere zu befolgen, die sich durch die Reize des Mittelmeeres verführen ließen.

### Die Ernennung Dr. Rohmer's.

zum 1. wissenschaftlichen Dozenten am Nagolder Lehrerseminar gab der konservativen „Reichspost“ Anlaß zu einem Protest; n. a. bezeichnete dieses Blatt gewisse politische Ziele Professor Rohmer's als unannehmbar. Dagegen erhebt Prof. R. energischen Protest in den Blättern:

„Wer meine öffentliche Tätigkeit objektiv verfolgt hat, der muß es lächerlich finden, wenn man mich zum Kandidaten der Auslieferungstheorie zu Kompeln verurteilt. Aus Sorge darüber, daß ich etwa mein Amt verkenne, um meine Schüler politisch zu beiraten, beantragte ich die Entziehung der Entziehung auszuführen. Denn die Politik gehört nicht in die Schule, geschweige denn in ein Lehrerseminar. Ich werde meine Aufgabe darin sehen, meine Schüler mit dem Werk und den Lehren der Wissenschaft bekannt zu machen, um sie zu befähigen, dieselben tüchtige Erzieher des Volkes zu werden. Das geht es um, daß meine Lehrgangung mit derjenigen, der überhaupt eine Lehrgangung hat, im Hintergrund meiner Arbeit stehen wird. Sie wird mir ein Ansporn sein, in meinem beschriebenen Teil mitzuarbeiten an der Erziehung der heranwachsenden Lehrer und damit an der geistigen Hebung des ganzen Volkes.“

### Minister von Fischel über die Fleischsteuerung.

Minister von Fischel, 18. Sept. Kalählich des 3. Landwirtschaftlichen Senats hielt der Minister des Innern v. Fischel, während des Besuchs eine Rede, in der er seine Anerkennung für die Leistungen der landwirtschaftlichen Arbeiter ansprach und weiter betonte, daß die Landwirtschaft leider auf eine unglückliche Weise an Schicksal und Pater zurückblende und daß auch die Maßnahmen für den Weizenrecht recht trübe seien. Allein der Landwirt sei nun einmal von der Genuß und Ungenüß des Meieis abhängig und diesen habe keine menschliche Macht etwas ändern, wie auch keine neue Form der gesellschaftlichen Ordnung. Der Landwirt dürfe sich Vertrauen nicht verlieren, daß auf Regen auch wieder Sonnenschein und auf ein schlechtes Jahr wieder bessere folgen, die die Schäden des vorangegangenen Jahres heilen. Der Minister fuhr dann, wie die Landbesitzer berichtet, wörtlich fort: „Wichtigste kann er auch das Mindestverhältnis durch die Erzielung höherer Konsumpreise einigermassen ausgleichen. Es ist das freilich, wie wir an der durch die gegenwärtige Fleischsteuerung hervorgerufenen Bewegung sehen, für den Landwirt eine zweifelhafte Waffe. Welche Rechte der Bevölkerung bezuglich von der Regierung, — als welche allerdings nicht so sehr die Bundes- als die Reichsregierung in Betracht kommt — bringend Hilfe durch Maßnahmen zur Verbilligung des Fleisches. Man kann ihnen diese Bezüge bei der außerordentlichen, für einen großen Teil der louswiesenden Bevölkerung kaum erschwingbaren Höhe der damaligen Preise nicht verargen und die Bundesregierungen sind gewiß alle in die erste Erwägung darüber eingetreten, was etwa in wirksamer Weise geschehen kann, um dem Belangen Rechnung zu tragen. Aber ein Wunsch ist leichter geäußert als erfüllt. Als Abhilfsmittel werden im wesentlichen vorgeschlagen: 1) Die Öffnung der Grenzen für freie Einfuhr von Schlachtvieh und Anlegung von Schlachthäusern an der Grenze, 2) Aufhebung oder Suspensionierung der Zölle auf Futtermittel, 3) Zulassung des getrockneten amerikanischen Fleisches, 4) Herabsetzung der Fleischpreise und Schlachtzuschläge. Das letztere erwähnte Mittel berührt ausschließlich die räumlichen Verwaltungen. Was die übrigen Vorschläge betrifft, so kann ich mich über sie an dieser Stelle selbstverständlich nicht ausführlich aussprechen, aber ich möchte doch darauf hinweisen, daß die ohnehin nur nach reichsweiser Veränderung des Zolltarifs mögliche Öffnung der Grenzen für die Einfuhr lebenden Viehs den gewöhnlichen Erfolg nicht wohl erzielen kann, da ja Viehmangel und Fleischsteuerung in denselben Ländern, die für unsere Versorgung, namentlich bei uns im Süden, hauptsächlich in Betracht kommen könnten, ebenso herrscht, wie in Deutschland, jedoch in Oesterreich sogar die Erzeugung eines Ausfuhrüberschusses erwogen werden ist. Uebrigens ist Württemberg heute noch ein Land, das viel mehr Viehvieh ausführt als einführt. Auch die Wirkung einer Suspensionierung der Zölle wird sehr überschätzt. Es ist in dieser Hinsicht daran zu erinnern, daß in der Hauptsache nur von Rind- und zwar mit 3.4 vom Doppelzentner statt früher 1.60 M., schen Sie jetzt willig, näher darauf einzugehen, und dies ruhig neben mir lesen.“

### Die Goldinsel.

von Carl Russell. Fortsetzung.

Bei dem trüben Wetter war es unten so dunkel, daß ich ein Licht anzünden mußte. Anher Zwickel fand ich Käse, Narkmelade, ein Glas mit Pödelfleisch, zwei Käser Wehl, einen Saft getrockneter Bohnen, ein Tannchen Baderguder und Wein im Ueberfluß, aber kein Wasser. Mit mein Suchen danach blieb vergeblich; vielleicht lagen noch einige damit gefüllte Fässer im Keller; vorläufig tat ich nichts und wartete ab.

Ich nahm ein Knebeln einige Teller, Messer und Gabeln Käse, Zwickel und Narkmelade. Bieder wäre es mir ja gewesen, ich hätte etwas zum Kochen geeigneter wählen können, aber in Ermangelung von Wasser und Geschirrgang das eben nicht. Als ich durch die Kasse schritt, glängte das Licht auf verschiedenen Handwaffen, die an einem Gefäß unter der Treppe lagen. Ich trat ungerathen heran und betrachtete einige besonders scharfe Dolche und Pistolen, von denen ich mir die oder jene zum Andenken mitnehmen wollte, falls wir glücklich aus unserer Lage befreit würden.

Ober fand ich meine Gewohnheit tief in Gedanken versunken. Sie merkte es kaum, als ich die Bedenken mit mir auf den Rücken schloß. Ein zwar armseliges Mahl, sagte ich, doch werden wir auch mit solcher Nahrung unser Leben fristen können, bis wir erlöst werden. Sie nahm mechanisch etwas Zwickel und Narkmelade

und trank auch ein wenig Wein, Karrie aber dabei nachlässig mit so verlorne Anstand durch die offene Thür, als ob ihr Verstand in die Irre ginge und sie unsere Lage nicht mehr richtig begriffe. Ich ersuchte die schreckliche Vorsorgnis, daß sie wachsam werden möchte.

Um ihre Gedanken abzulenken, zog ich mein Reisbuch heraus und schaute mit Blick auf einen Riß von der Lage der beiden Schiffe und des Brocks auf Papier, nach Pfeilen, welche die Richtung des Windes, und Zahlen, welche die ungefähren Entfernungen angaben. Dann erging ich mich — ihr immer während des Sprechens die Bekannung erkrankte — bei langen und breiten über unsere Ansichten. Das interessierte sie, sie fand auf, schloß sich zu mir und bente ihr Gesicht dicht neben dem meinem auf das Papier, um meinen Ausdruckszeichnungen besser folgen zu können.

Noch niemals war sie mir so nahe gewesen, außer an jenem kälteischen Tage, wo ich sie nach dem Hühnerkäse getragen hatte. Damals aber war uns unsere Situation aufgezwungen worden. Ganz anders fand es jetzt; sie hatte sich aus eigenem freien Willen zu mir geehrt; ich fühlte ihren warmen Hauch an meinen Wangen, der Duft ihrer Haare erfüllte die Luft, die ich atmete. Das bewährte beinahe meine Sinne. Ich sprach eifrig, um den Aufbruch meines Jammers zu verbergen. Von heiserer Stimm war mein Gesicht überglühend, als ich endlich meine Ansichten übergeben hatte und etwas von ihr wegrückte, um mein Reisbuch in die Tasche zu stecken. Offenbar angegriffen von dem, was ich gesagt hatte,

schien sie jetzt willig, näher darauf einzugehen, und dies ruhig neben mir lesen.

Wenn die Schiffe uns aber nicht finden, was dann? fragte sie lechzend.

Es findet uns schon ein anderes. Das führt aber vielleicht nach einem Teil des Welt, der von Indien wie von England weit weit entfernt ist.

Richtig. Das Schiff jedoch kann wieder einem anderen begegnen, das nach England segelt, und von dem wir uns dann aufnehmen lassen.

Wie trostlos! Auf diese Weise können wir ja Monate und Monate auf dem Ocean umherziehen.

Das müßten wir uns freilich gefallen lassen. Alles im Leben geht nur Schritt für Schritt, und vorderhand wollen wir froh sein, wenn wir überhaupt aus diesem Brod befreit werden.

O Gott! Und all mein Geduld auf dem Okeanos fahrer! Nichts zu haben, als was man auf dem Seebe trägt! Sie sah dabei an sich herunter. Wie soll ich mich denn helfen?

Ich lächelte. Machen Sie sich doch keine Toiletten-sorgen. Unser Glück wird durch alle uns anferlegten Unbequemungen nur an Romantik. Ra, wenn das Romantik ist, so mögen hinauf mein Tage, wenn Gott uns das Leben erhält, in der dumpfsten Prosa vergehen lasse Sie hart auf. Wo wohl der Ritter mit Colledge jetzt sein mag? konnte ich das Gespräch auf ein anderes Thema.



von Futterbohnen, mit 1.50 M., und von Futtergerste, mit 1.30 M., viel weniger als früher, ein Boll erhoben wird, während die übrigen Futtermittel 30% frei eingeht. Ein unermessliches Ergebnis wäre daher auch von dieser Maßnahme nicht zu erwarten. Kadelangend aber die freie Zulassung gefrorenen amerikanischen Rindfleischs, so rechne der Einfuhrung dieses, nach seiner Herkunft schwer kontrollierbaren und nicht selten widerwertigen Fleisches doch recht erhebliche sanitäre Bedenken entgegen. Außerdem aber sehen wir hiermit die große Gefahr verknüpft zu sein, daß durch die Zulassung des gefrorenen amerikanischen Fleisches das meiste Gewicht des Viehs und der Schweine, wenn auch freilich nur allmählich wirkende Mittel zur Herabsetzung der Fleischpreise, nämlich die Vermehrung unseres eigenen Viehbestandes, durchkreuzt oder vereitelt würde. Unser Rindviehbestand hat, das läßt sich nicht in Abrede ziehen, speziell auch in Württemberg, obwohl das durchschnittliche Gewicht des einzelnen Stieres zugewonnen haben mag, mit unserer Bevölkerungszunahme nicht gleichen Schritt gehalten. Die Ursachen dieser bedauerlichen Tatsache scheinen mir zu liegen 1) in der Ueberzucht des Viehs, 2) in der Ueberzucht des Schweines, durch die die Nahrung des Jungviehs mehr verdrängt wird, 3) in der durch die Steigerung der Getreidepreise eingetretenen Verschärfung der Rentabilität und infolgedessen der Ueberzucht des Getreidebauers, die manchen Landwirt, von dem Futterbau und der Viehzucht einigermaßen wieder abgezogen hat, 4) zum Teil in widerwärtigen Futter- und Kartoffelerkrankungen der letzten Jahre, 5) in der dem fortwährenden Sinken des Geldwertes entsprechenden allgemeinen Steigerung der Betriebskosten und in der landwirtschaftlichen Dienstbotennot, 6) in der mit dem fortschreitenden Wachstum sowohl der Bevölkerung, als der Ansprüche des einzelnen an Fleischnahrung einsetzenden vermehrten Nachfrage nach Vieh und Fleisch. Es scheint mir eine bringende im eigenen Interesse der deutschen Landwirtschaft gelegene Aufgabe zu sein, der Aufgabe des Viehs, selbst wenn dies wegen der notwendigen Vergrößerung der Futterbauflächen nur mit einer gewissen Einschränkung des Getreidebaues erreichbar sein sollte, in erweitertem Maße sich wieder zuzuwenden, um den wachsenden heimischen Bedarf an Vieh und Fleisch zu befriedigen. Die Erreichung dieses Zweckes ist demnach, soweit es mit der allgemeinen Finanz- und Wirtschaftslage vereinbar ist, gewiß nicht fehlen lassen.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magd., den 14. September 1910.

**Einquartierung.** Gestern mittag trafen die angelegten Truppen in den hiesigen Quartieren ein; größere Kruppenteile passierten die Stadt auf dem Marsch nach Pflanzhausen, Gattich und Pflanzhausen. Das Krupen der Kanonisten wie die Epuren des am Vormittag beendeten Manövers zwischen Galt-Überjettingen — Köhler Berg — Gattichstraße Magd. deutlich auf, doch waren sie kaum und sangen sich ein Marschlied. Radmittags waren Appelle und Feuertrompeten. Abends 7 1/2 Uhr bis 9 Uhr spielte die Regimentskapelle des 7. Regts. vor dem Hotel Post, wo eine große Zahl Offiziere mit G. Igl. Hofrat Herzog Robert von Württemberg inspierte. Heute ist Freitag.

**Erregungen, 12. Sept.** Das Krankheits und selbst Todesfälle mitunter Folgen erheblicher Belastung sind, zeigt und folgendes. Ein Bürger dahier im Alter von 77 Jahren, dem seitdem wie das geringste Böden anhängt, wurde bei der Feldarbeit vom Schläge gerührt und verlor so ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Auf dieselbe tragliche Weise fanden schon dessen Vater und Großvater ihr selbes Ende. (Mitg. Stg.)

Ja, das möchte ich auch wissen. Ich glaube nicht, daß Herr Goldsch, wenn er hier an Ihrer Stelle wäre, Ihren Rat beweisen würde.

Es wundert mich, Sie das sagen zu hören. Er erfrante sich doch großer Bedenken von Ihrer Seite.

Kann ja, in gewisser Weise. Ich kenne einige Verwandte von ihm. Das gab verschiedene Anknüpfungspunkte, und da er ein netter Mensch ist, hatte ich ihn ganz gern. Ich möchte gar nicht, daß er verlobt ist.

Hat er Ihnen das mitgeteilt? fragte ich erkannt.

Nein; ich sah es ihm aber an, als sein Vetter ihn ins Verhör nahm. Wissen Sie, wer die junge Dame ist? sagte sie in einem Ton, als ob sie die Sache im Grunde ein wenig interessierte.

Ich möchte nicht lägen. Da sie es selbst erraten hatte, beging ich an Goldsch auch kein Verbrechen, wenn ich nur den Namen seiner Braut nannte. Ueberdies erfrante mich die Angelegenheit in unserer Lage auch viel zu geringfügig und nichtig, und ich antwortete daher ganz offen: Schwig. Mir waren ja Beziehungen zu ihm und Vertrauen. Er zeigte mir ihr Bild — ein liebliches anmutiges Gesicht. Ihr Name ist Emma Grotzky.

Sie blüht durch die offene Lücke und schenken mich kaum zu hören. Immer noch das selbe abenteuerliche Wetter, bemerkte sie. Die Sonne scheint aus, wie kaltes Blei. Sagen Sie, sind Sie während Ihrer Verlobung jemals in einer so gefährlichen Lage gewesen wie jetzt?

Sie ist sehr unangenehm, aber gefährlich wollen wir sie noch nicht nennen.

Calw, 12. Sept. Bei den Rändern kam in Deckenstrom ein Kanonier unter ein Geschütz, wurde überfahren und war sofort tot.

**Engländer, 12. Sept.** Gestern war der Polizeihund Eberhart aus Stuttgart hier, um bei der Untersuchung eines schweren Einbruchs im Gasthof z. Waldhorn Dienst zu tun, der in der Nacht auf Sonntag verübt wurde. Der Dieb war in ein juristisch nicht beachtetes Parterrezimmer gewaltsam eingedrungen, hatte eine Kommode aufgedreht und daraus alles von Wert, Uhren, Broschen, Ketten u. a. gestohlen. Eine beträchtliche Geldsumme hatte der Dieb mit sich, der in der Schublade befindlichen Kassetten genommen, auf die es der Besucher jedenfalls abgesehen hatte. Der fahige Eberhart nahm Witterung und verfolgte die Spur mit großem Eifer. Der Spatzergang endete in einem Haus von Mittelstadt, der vermeintliche Eindringler war jedoch ausgeflogen, der Hund nach Willkür, wurde aber abends nach seiner Rückkunft festgenommen, nachdem er im Gasthof z. Hirsch von dem Polizeihund während der Verhaftung mit großem Eifer. Der Spatzergang endete in einem Haus von Mittelstadt, der vermeintliche Eindringler war jedoch ausgeflogen, der Hund nach Willkür, wurde aber abends nach seiner Rückkunft festgenommen, nachdem er im Gasthof z. Hirsch von dem Polizeihund während der Verhaftung mit großem Eifer.

**Stuttgart, 13. Sept.** Die Württembergische Zeitung schreibt: Der König und die Kinder. Aus Friedrichshafen wird uns geschrieben: Ein jedes Kind weiß es hier: immer wenn die Glocke die Mittagsklinge schlägt, geht man ins Schloß, wo die großen Kanonen stehen, das Los auf und der König kommt aus dem Garten, alle Taschen voll guter Sachen. Schokolade, Süßwaren, Bonbons, und was so die Kleinen alle gerne mögen. Ringum warten die Kinder. Sie sind natürlich schon alle da und erzählen mit wichtiger Miene einander, was sie gesehen erhalten vom „Herrn König“. Ein jedes natürlich das Beste. Was es heute wohl gibt? Die größeren stellen sich vorn hin. Das kommen die Kleinen deshalb nicht zu kurz. Es ist immer noch ein „Gut“ in der Königs Tasche. — Recht betrübte Gesichter haben die Kinder gestern gemacht, als man ihnen sagte, der König sei nicht wohl und werde wohl heute nicht kommen. Schon schiedem sie sich an, enttäuscht heimwärts zu gehen. Da öffnete sich pünktlich 12 Uhr das Tor und ein Diener kommt mit einer großen Tasche guter Sachen. König Wilhelm hat auch heute an die lieben Kleinen gedacht und da er nicht selbst kommen konnte, schickte er seinen Diener.

**Stuttgart, 13. Sept.** (Zur Absperrung bei der Landung der Zepplinschiffe.) Ein Augenzeuge der wahren Vorgänge bei der Landung des „Z 36“ auf dem Cannstatter Wiesen am Samstag schreibt uns: Einer der Hauptfehler bei der Absperrung ist, daß man zu sein, daß man einen viel zu großen Raum absperrte. Einen so weiten Platz braucht das Luftschiff denn doch nicht zur Landung. Die eigentliche Landungsstelle, die das Fahrzeug der einermachen ruhigen Wetter auch sehr ziemlich genau trifft, war durch ein weiches Kreuz bezeichnet, das freie Raum darum war aber vielleicht 400 m im Quadrat. Einmal wird dadurch das Publikum wirklich sehr weit entfernt gehalten, so daß der Wunsch begreiflich erscheint, näher heranzukommen, um besser sehen zu können, denn aber wird die Absperrung eines so großen Platzes auch viel zu schwierig. Um die Volkmenge da im Zaum halten zu können, dazu gehörten mindestens 300 Mann, und die kann man denn doch nicht zur Verfügung stellen. Wird das Publikum etwas näher herangeführt, so sieht es mehr, wird es natürlich auch verständlicher beschreiben, und vor allem: die Absperrung kann krasser durchgeführt werden. Einen Quadratkilometer absperrten, geht an in Berlin, wo bei außerordentlichen Gelegenheiten genügend Militär da ist, es ging aber schon nicht in München, wo auch trotz Militär die Menge die Absperrung durchdrang. Was man fordern muß, ist: Starke Absperrung eines kleineren Raumes! — Auch eine Berücksichtigung des Stadtpolizeirat's Würker mit einem Vertreter der deutschen Luftschiffahrt-

K. G. wird die Landungsstelle des Z 36 auf dem Cannstatter Wiesenplatz Luftschiff in einem Kanonierstand von 150 Metern mit einem Drahtseil umgeben.

**Stuttgart, 12. Sept.** Deplazierte Predigttexte. Aus dieser Epochenliste schreibt man der „Zeit. Stg.“: Durch den Frieden von Preßburg vom 26. Dezbr. 1805 ist Württemberg ansehnlich vergrößert und zum Königreich erhoben worden; demgemäß nahm Friedrich II. am 1. Januar 1806 den Königstitel (von Gottes Gnaden, aber in Wahrheit von Napoleons Gnaden) an und ließ in allen Kirchen einen Dankgottesdienst halten, zu dessen Predigt er selbst den Text wählte, nämlich Psalm 21, Vers 7 und 8, die da lauten: „Du sehest ihn zum Segen ewiglich und erstreckst ihn mit den Händen deines Ruhmes; denn der König hofft auf den Herrn, und wird durch die Güte des Herrn festhalten.“ Das was ein passender Text für die protestantischen Pastoren; als aber die katholischen Pastoren ihre Bibel aufschlugen, fanden sie an der angegebenen Stelle zu ihrem Entsetzen etwas ganz anderes, nämlich folgendes: „Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Berachtung des Volkes; alle, die mich sehen, spotten meiner, sperren das Maul auf und schütten den Spott.“ Darüber ließ sich natürlich nicht predigen. Der König aber das Konfessions, das seine Anordnung ausführt, hatte nämlich in der Eile übersehen, daß die katholische und die protestantische Bibel in der Nummerierung der Psalmen sich unterscheiden, so daß der Inhalt in Vers 22 schon nach, was der Protestant in Vers 21 hat. Das Versehen wurde scheinlich durch besondere Weisung an die katholischen Pfarrämter wieder gutgemacht, aber ganz Württemberg hat lange über das brüllige Mißverständnis gelacht.

**Stuttgart, 13. Sept.** (Ueberfüllung der württembergischen Zerkenshallen.) Die württembergischen Zerkenshallen sind derzeit überfüllt, daß z. B. Untersuchungsgefängnisse, die zur Beabhaltung ihres Gemäts- und Kerkensystems auf nur sechs Wochen eingewiesen werden sollen, in keiner Weise untergebracht werden können. So soll der Substanz Ritsch Hartmann von Tübingen, der schwere Verbrechen verübt hat und in Rastbach festgenommen wurde, beabachtet werden, es ist aber keine Kapazität in der Lage, ihn aufzunehmen.

**Stuttgart, 12. Sept.** Die beiden ersten Berichtigungen der Anfang vorigen Monats gezogenen Lotterie der hiesigen Wirtenschaft sind noch nicht abgeholt; es handelt sich um zwei Planinos. Eine ganze Reihe weiterer Gegenstände sind gleichfalls noch nicht abgeholt und verfallen dem Ausschüttungsfonds, wenn sich die Gewinner nicht melden.

**Blumingen, 13. Sept.** Der ledige zwanzig Jahre alte Bauer Friedrich Dreiling, der erst kürzlich aus dem Spital entlassen worden war, wo er sich wegen eines schweren, durch ein Kolikschmerz erlittenen Unfalls längere Zeit aufhalten mußte, wurde gestern Abend mit totaler Verwirrung im Walde Hirsach aufgefunden. Das Gewehr lag neben ihm. Daß der Verunglückte den Schuß in selbstmörderischer Absicht auf sich abgefeuert hat, ist nicht anzunehmen. Nach Auflegung eines Notverbandes wurde er im Automobil des Ortsarztes Dr. Schiffels nach Stuttgart übergeführt. Die Verletzung ist sehr gefährlich. Dreiling sollte im Dienst zu den Dragonern eintreten.

**Seedorf O. A. Oberdorf, 13. Sept.** Am Samstag sprang ein Pferd eines Mannespatronie mit der Brack dort in eine Wagenrinne, daß diese abbrach und dem Pferde etwa 30 Zentimeter in die Brust drang, was dessen Stutzen zur Folge hatte.

**Wülfingen, 12. Sept.** (Manöver des 53. Infanteriebrigade.) Der blauen Partei, von Röhlingen herkommend, sollten am Freitag die Albstädter beitreten werden. Nachmittags endigte der Kampf mit dem Rückzug der roten Partei ins Steinlachthal. Als Abzug wurde von Göttingen nach Dörsingen ein für Fußworte fast nicht passierbarer Waldweg (durch die Buchhalde) genommen; hierbei überfiel ein Geschütz und rief die 6 Pferde in einen einzigen Reiter tiefen Abgrund. Die Mannschaft war zum Glück

undankigen, leeren Feuerwehren, verschiedenen Röhgen' leeren Flaschen und Blechgefäßen begünstigen, daß sie die äußerste Not war auch das schon eine wesentliche Hilfe. Mir glückte das Herz, wenn ich bedachte, daß wir uns in den Trümpfen befanden, und die Hitze, selbst bei bewölktem Himmel schon so groß war. Was sollte uns und werden, wenn die frei über unserm Schutzel fliehende Sonne ihre glühenden Strahlen niederwarf und wir keinen Tropfen Wasser hatten! Dieser Gedanke machte mich während des Stuhens halb toll, und der Regen konnte so jeden Augenblick aufhören. Ich raffte also hastig zusammen, was mir nur irgend brauchbar erschien, nahm zuerst die Schwand- tinte und hing sie unter dem Dach auf. Dann kletterte ich wieder und wieder zurück nach den Flaschen, Röhgen und Blechgefäßen.

(Fortf. folgt.)

**König Ludwig II. von Bayern und Bismarck.** — In sehr interessanten Ausführungen über das Verhältnis zwischen dem unglücklichen Bagarnding und seinem Kabinettschef von Bismarck, die Freiherr von Rummel im Septemberheft von Böhmen & Ruffings Monatsheften veröffentlicht, lesen wir: Die Zukunft für hohe Politik hat Ludwig II. wohl kaum je gehabt. Aber die großen Entscheidungen und Fragen der Zeit war er mehr oder minder immer auf die Erläuterungen und Vorträge seiner Räte angewiesen.

Ein Name hat freilich auch auf ihn tiefen Eindruck gemacht, der Name „Bismarck“.



abgegeben, jedoch nur ein kleiner Schaden gemessen hat. Mit großer Mühe wurden Pferde und Gefährte emporgelassen. Einer der Pferde wurde sofort getötet werden.

**Rottweil, 13. Sept.** Heute nahmen die Rauder der 27. Division ihren Anfang, die vom Kommandanten der 27. Division, Generalleutnant v. Karowski, geleitet werden. Heute und morgen wird auch der Kommandierende General den Lehungen anwohnen. Die verstärkte 54. Infanterie-Brigade findet sich in und um Rottweil versammelt, während die verstärkte 58. Infanterie-Brigade in und bei Hechingen liegt. Nach der Kriegslage sind viele Eisenkräfte vom Rhein aus gegen Calw im Vormarsch. Die 54. Brigade hat die rechte Flanke zu bedecken. Kleine Eisenkräfte wollen den Segner beim Ueberqueren des Neckars angreifen. Dabei hat die 58. Brigade gegen Rottweil-Eisenkräfte anzugreifen. Die gegnerischen Brigaden werden dabei heute bei Braunshausen zusammenstoßen.

**Tuttlingen, 13. Sept.** In einer Wirtschaft in Mühlheim a. N. entspann sich zwischen einem Weidenwäcker und dem vor etwa 14 Tagen aus dem Dienst entlassenen Hilfsarbeiter Kmann ein Wortwechsel, der sich auf dem Heimweg fortsetzte und in Tätlichkeiten ausartete. Ein bei dem Weidenwäcker einquartierter Soldat wollte seinem Quartiergeber zu Hilfe kommen, erhielt aber einen sehr gefährlichen Stich in die Lunge, daß er ins Bezirkskrankenhaus nach Tuttlingen transportiert werden mußte. Kmann leugnet, den Stich getan zu haben.

**Neuburg/DK. Deutsch, 13. Sept.** Ein großes Unglück ereignete sich heute in der Familie Schanz hier heim. Das der verheirateten Tochter gehörige 5jähr. Kind, ein Mädchen, kroch unter dem Augen der Großmutter in einen Kessel voll heißen Wassers. Der Kessel spritzte noch um und der ganze Inhalt ergoß sich über das unglückliche Kind, das nach 24 qualvollen Stunden durch den Tod erlitt wurde.

**Freiburg/Schwarzwald, 13. Sept.** Die Königin begab sich gestern vormittag mit Kraftwagen nach Ravensburg und besuchte das dortige Elisabeth-Krankenhaus. Nachmittags reiste die Königin von Schwaben von der Insel Mainau kommend dem Königsparc im Schloß Friedrichshafen einen Besuch ab.

**Mergentheim, 13. Sept.** Das dritte landwirtschaftliche Genossenschaftsamt unter neuem Fremdenamte vom 9.—11. September hier. Am letzten Tage wollte der Minister v. Bischoff hier und wählte dem Fest und der Preisverteilung bei. Der Festzug war imposant. Die Viehankündigung zeigte besonders Tiere der Sementaler Rasse, die in unserer Gegend bedarft werden. Die Maschinen- und Gerätekategorie war reich besetzt. Die Frequenz am Sonntag betrug ca. 20000 Personen.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 13. Sept.** Graf Zeppelin hat zum Preis des Kriegsmünsteriums von 25000 M den Betrag von 10000 M als zweiten Preis für die Flugwoche in Johannistal aus der Zeppelinflistung überweisen. Damit ist die Bedingung für das Inkrafttreten des Preises des Kriegsmünsteriums erfüllt.

**Berlin, 13. Sept.** Professor Schr. v. Münchhausen vom Kreisbader Landratsamt ist plötzlich nach Opatowitz versetzt worden. Man nimmt an, daß die Versetzung erfolgt ist, weil der Professor in mehreren Bezirken Wiesbadens sozialdemokratische Gemeindevorstände befehligt hat.

**Hechingen, 13. Sept.** Von einem schweren Unglücksfall, der leicht das Schlimmste hätte herbeiführen können, wurde vorgestern nachmittag Stadtbauinspektor Hermann Wild betroffen. Er fand auf der Hechingen Feldjagd beim Fichtenwäldchen, als ihn von ungefähr ein Schuß traf. Infolge eines Fehlers ging das Gewehr eines Jagdkollegen, der eben auf Hühner schießen wollte, unversehens los. Der Eisenhahn jagte dem Gezierten die Schrotladung in den rechten Oberschenkel und in die Handgegend. Die Jagdfreunde brachten die erste Hilfe, bis Dr. Gluck im Automobil den Verletzten ins Krankenhaus verbrachte konnte.

Bismarck hat sich wohl beim König von allem Anfang an dadurch einen Stimmteil des Reiches gesichert, daß er sehr geschickt, in einem an den König im November 1870 gerichteten Brief von dem besonderen Wohlwollen sprach, welches die kaiserliche Dynastie in der Zeit, wo sie in der Mark Brandenburg regierte, während mehr als eines Jahrhunderts seinen Vorfahren bewährt habe.

Bismarck sagt in seinem „Gedanken und Entwürfen“ bei, „es habe dies argumentum ad hominem einem Monarchen von der Richtung des Königs gegenüber für nützlich gehalten“. Bei einem Dinner in Versailles toastierte er seinem an den König von Bayern, „dem er so ergeben sei, als sei noch sein Vorgesetzter!“

Großer Menschenkenner Bismarck! Das kleine Märchen haben hat dem Reichskanzler, der Ludwig gegenüber wohl noch öfter auf dies dem Monarchen willkommenes Schmeichelein zurückkommen ist — so auch im Jahre 1880 —, für immer die Sympathien des für mittelalterliche Feudalinstitutionen Schwärmenden Königs gesichert.

Er hat diese Freundschaft auch nie verlassen. König und Fürst blieben zwar nicht in regem, aber doch ziemlich regelmäßigem Briefverkehr. — Ein Teil dieser gegenseitig gewechselten Schreiben ist bereits in den „Gedanken und Entwürfen“ veröffentlicht. Zu erwähnen wäre hier noch ein dort nicht angeführter Brief Bismarcks vom 31. Juli 1881, in dem er dem König in gewissen Strichen ein äußerst eingehendes und aufschauliches Bild jener der gesamten äußeren Politik zeichnet. Dann auf die inneren Verhältnisse übergehend, nimmt der Kanzler vor allem auch

**Pforzheim, 12. Sept.** Die Hülfsfabrik Kallmar und Jordan, Aktiengesellschaft hier, wahl die größte Fabrik ihrer Art, bezieht am 24. Sept. im kaiserlichen Saalbau mit einem Ferkel die Feins ihres 25jährigen Bestehens. Die Fabrik beschäftigt hier, in Pforzheim a. d. Werra und in Herzberg zusammen über 1800 Arbeiter.

**Pforzheim, 13. Sept.** Der Nachhalter einer hier. Hülfsfabrik hat seinem Prinzipal 1400 M das und für 2500 M fertige Goldwaren geklopft und hat sich damit geschickelt. — Aus einem Briefkasten wurde ein Diebstahl im Werte von 150 M geklopft.

**München, 12. Sept.** In einem diesem Hotel wurden dem Frankfurter Juwelier nach anscheinend von amerikanischen Schmiedlern Juwelen und Brillanten im Werte von 148000 M herabgelohet. Die Saure gab einen auf die Fülle der Deutschen Bank in Wiesbaden lautenden Wechsel in Zahlung, der sich nachträglich als gefälscht erwies. Von dem Täter fehlt jede Spur.

**Aus Esch-Bohringen, 10. Sept.** Der Schlosskellner der Hofburg, Herr Holz, aus dem unterkaiserlichen Kantonsort Brunnau kommend, ist letzte Woche in Straßburg verhaftet worden. Der Verhaftete hatte in der Garde gedient und zwar in dem Regiment, dessen Kompanie damals Prinz Wilhelm, der jetzige Kaiser, als Hauptmann befehligte. Holz erkrankte sich bei besonderem Genuß des Kaiserpaars und wurde seiner Zeit zur Pflege des erkrankten Prinzen Wittelsbach am Rhein, dann Berwalder der Hofburg, als er vor einiger Zeit im Bürgerhospital zu Straßburg krank lag, besuchte ihn die Kaiserin persönlich. Nach seinem Tode erhielt die Wittelin ein überaus herzlich gehaltenes Beileidstelegramm der Kaiserin. Der treue Diener seines Kaiserpaars gehörte der katholischen Konfession an.

### Keine Cholera in Hamburg.

**Hamburg, 12. Sept.** Die in Hamburg in Bezug auf den Cholerafall in Freiburg an der Elbe angefertigten Nachforschungen haben bisher nichts Verdächtiges ergeben. Die hierigen Angehörigen des erkrankten Schiffers, die er vor der Abreise nach Freiburg besuchte, sind gesund geblieben worden. Demnach haben drei hier noch angetroffene Personen der Besatzung des zwischen Hamburg und Petersburg fahrenden Dampfers, neben dem der Gewerbeschiffers im hiesigen Hafen gelegen hatte, keinerlei verdächtige Krankheitssymptome gezeigt; sie sind daher gestern aus der ärztlichen Beobachtung entlassen worden. Auch eine unmittelbare nach dem Bekanntwerden des Cholerafalles angestellte Untersuchung von Wasserproben aus dem hiesigen Hafen hat ein ganz einwandfreies Ergebnis gehabt. Grund zu irgend einer Beforgnis liegt daher nicht vor.

### Die Cholera.

**Budapest, 12. September.** Die bis jetzt gemeldeten Cholerafälle, sämtlich an der Donau, erzeugen große Besorgnis, besonders die Erkrankungen in der Nähe von Raasdorf, in dessen Umgebung bekanntlich am Freitag die Hoffjäger in Anwesenheit des kaiserlichen Kaisers begannen.

**Budapest, 12. Sept.** Nach einer Zusammenkunft der hier eingelangten Choleraerkrankungen ist von den 22 in den verflochtenen 14 Tagen im ganzen Lande vorgekommenen Choleraverdächtigen Fällen, die bakteriologisch untersucht worden sind, in elf Fällen Cholera festgestellt worden. Obwohl in den letzten Tagen ein bis zwei Fälle Choleraverdächtiger Erkrankungen gemeldet worden sind, so ist doch mit Sicherheit kein Cholerafall konstatiert worden; in einem dieser Fälle ist eine Besserung eingetreten.

**Rom, 12. Sept.** In den letzten 24 Stunden sind in Rom drei Personen an der Cholera erkrankt und vier gestorben.

### Ausland.

**Wien, 12. Sept.** Die das „Fremdenblatt“ aus informierten Kreisen erzählt, hätten die Kaiserjäger in Gellie trotz der hier aufgetretenen Cholera-Erkrankungen

zu dem damaligen Stand des Kulturkampfes Stellung. Nicht allen befriedigt anzusehen er sich. Die Verhandlungen mit Rom über den päpstlichen Kirchenstaat gaben ihm wenig Hoffnung auf praktische Erfolge, weil von päpstlicher Seite in allen Verhandlungen, deren Leiter er sich verjagt habe, immer noch ein prinzipieller Berzich des Staatlich auf seine Rechte und seinen Besitzstand, nicht aber das einzig praktische Mögliche, ein modus vivendi ohne prinzipielle Entscheidung erhofft und erhört werde.“

Bismarck will des weiteren „für die Zukunft alle Symptome der Partei wissen, welche den Eindruck eines fortwährenden Kampfes machen“. Frieden will er halten, solange von kirchlicher Seite kein Angriff erfolgt, dann aber auch kräftig wie früher losziehen. Ausdrücklich betont er, daß für die Führer der Zentrumspartei „die kirchliche Frage nur ein Vorwand, die Maßfrage die Hauptsache ist“, und beklagt das Verhalten der liberalen Parteien, welche die Regierung im Stich ließen und die Parteiführer seien als das Zentrum, solange sie für ihren Bestand als Beziehung zum Verzicht auf die noch vorhandenen und unentbehrlichen Rechte der Krone und die Einführung der sogenannten parlamentarischen Majoritätsregierung verlangten. Gegen beide gleichzeitige liege sich der Kampf erfolgreich nicht führen. Mit einem der Gegner wenigstens sei ein Waffenstillstand notwendig“ — eine Anschuldigung, die Bismarck 1881 verächtlich auch in seinen Reden zurückgegeben hat.

Weniger hat König Ludwig so rückhaltlos vertraut wie dem Kaiser des Reiches. Keine Intrigen und Aufstei-

**Brüssel, 12. Sept.** Die Preisverteilung bei der Brüsseler Ausstellung ist nun zu Ende geführt. Die Preisverteilung erfolgt voraussichtlich morgen. Den Architekten haben u. a. Ehrenpreise erhalten Bruno Paul, Müller und Walter. Der Erbauer der deutschen Abteilung, Seibl, steht außer Wettbewerb. Deutschland hat bei der Preisverteilung des Preises gut abgeschnitten.

**Petersburg, 13. Sept.** Während der Rauder wurde in der Nähe des Dorfes Niglichschi ein bisher noch nicht aufgeklärtes Mordmord auf den Oberst des Alexander-Newski-Regiments verübt. Der Oberst wurde plötzlich an der Hüfte von einer Kugel getroffen. Die Rauder wurden sofort abgebrochen und eine strenge Untersuchung eingeleitet, die aber bisher resultatlos verlief.

**Reu-York, 13. Sept.** Bei den Sprengungsarbeiten für den Friedhofstunnel in Jersey City kostete eine 70 Fuß hohe Felswand ein und begab 30 Arbeiter, von denen 11 tot, die anderen schwer verletzt sind. Die Arbeiten an diesem Tunnel, welche vor 8 Jahren begannen, haben bisher 200 Menschenleben gekostet.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Edhausen, 13. Sept.** Beim Verkauf des Gemeindefeldes, das auf etwa 200 Jtr. geschätzt werden darf, wurden insgesamt 628 M erzielt.

**Stuttgart, 13. Sept.** Auf dem heutigen Großmarkt waren die Preise: Schweine 12 bis 15 M, Kapsel 8—15 M, Wirsing 18—25 M, Mören 26—40 M, Trauben 28—30 M per Schw. — Auf dem Hülfsmarkt lieferten 100 Stück 12—18 M.

**Stuttgart, 13. Sept.** Schlachtwirtschaft.

Rindvieh:	Schwäbisch		Schwäbisch	
	Größe	Wenig	Größe	Wenig
Ochsen	von 94 bis 98	90	Rühe	von 67 bis 78
Bullen	62 - 84	80	Rühe	47 - 68
Stiere	98 - 96	80	Rühe	108 - 104
Jugrinder	90 - 98	80	Schweine	95 - 98
	87 - 89	80		74 - 78
				72 - 78
				67 - 70

Verlauf des Marktes: Schwine lebhaft, u. Rühe mäßig belet. Göttingen, 11. Sept. Auf dem gestrigen Wochenmarkt fand heimisches Vieh zum Verkauf, das mit 5—8.50 M per Jtr. bezahlt wurde. Die Kaufmenschen hatten mit den Käufen jedoch noch zu tun.

### Unwürdige Todesfälle.

Friedrich Stüber, Calw; Wilfried Friedrich, 24 J, Rottburg; Jakob Strobel, Opatowitz, Rottburg.

Der Erziehungsbeamte nach Stein-Brück (den Grundbesitz, in einer Klischee durchgeführt von Johannes Bergermann, 2. Aufl. Preis 1 M 20 J. Katholische Zimmer-Haus G. m. b. H. Verlag: abteilung, Berlin-Charlottenburg 1910. Der bekannte Pädagoge Dr. Hugo Böring in Weimar schreibt über das Buchlein in den „Deutschen Blättern für erziehenden Unterricht“: „Ein Gemälde der Liebe berichtet uns in der schlichten Einfachheit der Wahrheit, die dem Wahrheitsliebenden des Geistes eigen ist, von der großen Zeit einer Erziehungslehre, die er selbst einige Jahre an einer zusammengekauften Schaar nicht normal begabter Kinder in vorbildlich treuer Ausdauer mit wunderbarem Erfolge ausgeübt hat. Man erlebt das Wirken vertrauensvoller, lachender Menschen in einem Heiligum, in welchem und sein großmütiger Güter eingetreten gollten. Wir sehen ein heiliges Zuhörerbild, wie es ein Weiser der Menschheit in schwachen Kinderjahren als Vorbild auf eine große Staatskultur nach den Lehren Gottes und Nichtes geschaffen ist.“

**Kufeké** -Kinder-nahrung -Kranken-kost. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

**Witterungsvorhersage: Donnerstag, den 15. Sept.** Vorwiegend heiter, trocken, nachmittags mild.

Hierzu das Planderkrähen Nr. 57

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Gaul Kaiser) Regensburg. — Für die Redaktion verantwortlich: A. Wenz.

lungen konnten seinen Glauben an ihn erschüttern. Nach zu einer Zeit, da schon der Boden unter seinen Füßen wankt, da der Wahnsinn seinen Geist wohl schon ganz umnachtet, hat er ihn nicht vergessen, den alten, trostigen Reden im Norden, der ihn einmal an die berrauschen kalten Zeiten gewohnt hat, wo ein Wittelsbacher als Kaiser durch die deutschen Lande gestritten war.

Niemand kann mehr helfen. Aber dieser, der Mann, der das Fährten nicht gelernt, dieser kühnste Roland, der kann ihn vielleicht mit seinem breiten Schilde decken, kann ihn auf seinen kalten Armen aus all der schwarzen Königszeit hinstützen.

Einem verlässigen Mann zu Bismarck! Mit einer schon ganz gefahrenen und zerfetzten, kann mehr erkennen und entzifferbaren Handschrift, mit eiligem Blick wird der König diesen Befehl zu Papier — es ist der letzte bessere Hilferuf eines Enttäuschten, eines schon halb Bräunten.

**Wittelsbacher.** Das Amtsblatt der königlichen Regierung in Halberstadt darf sich rühmen, die deutsche Sprache um ein reiches Wort bereichert zu haben. Im heutigen Amtsblatt steht: „Nachdem die Teilung und Veroppelung von Ringerode für Rattwehmig erkannt ist...“ Nach einiger Überlegung kommt man dahinter, daß es sich hier um eine „Brottopfmaschine“ zweier Zeitwerte zu einem neuen Eigenschaftswort handelt, nämlich dem Rattwehmig und gezeichneten, wovon denn offenbar Rattwehmig geworden ist.



## Die Agentur der Württ. Sparkasse in Ebhausen

ist in die Hände des Unterzeichneten übergegangen.  
Die Württ. Sparkasse nimmt Einlagen an von Diensthöfen, Arbeitern, niederen Regiments, Kleinbauern und Kleinhandwerkern. Zinssfuß 3,75 %. Die Agentur vermittelt Einlagen und Rückzahlungen kostenfrei.

Karl Fr. Schöttle, Kaufmann.

## Elektrisches Lichtanilinbad

Nagold.

Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von Sicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren- und Blasenleiden, Herzleiden und allen Blutstörungen.

Wunder Sonntag ist das Bad jeden Tag geöffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein

Carl Schwarzkopf.

## Landwirtschaftlichen Merkblätter

(bis jetzt erschienen 20 Hefte)

ist vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg. Nagold.



## Öl von Johann Gieseler

und noch viele andere gleich wertvoll erhält man gegen die Gemeinheits von Flouren's Seife und Seifenpulver. Kein Wunder, wenn parfümierte, reichende Hausfrauen nicht anders mehr zum Waschen und Waschen rechnen. Es gibt aber auch nichts Besseres, wie diese beiden Waschmittel, die billig im Preis und garantiert unschädlich sind.

Nagold.

Unterzeichnete empfiehlt sich zu

**Kopfwaschen**

mit elektrisch. Trockenapparat

neuesten Systems.

(Die größten Haare in kürzester

Zeit getrocknet) sowie zu

**Haarpflege**

und im

**Frisieren**

u. Mittel von geeigneten Zubehör.

**Ernstine Bökle.**



## Feldstecher u. Fernrohre

empfehlen in großer Auswahl (Sonn-  
zu ganz niedrigen Preisen

G. Kläger, Uhrm. u. Nagold.

Nagold.

Verhältnismäßig billige

## Nahrungsmittel

ist immer noch:

**Kaffee,**

**Tee,**

**Kacao,**

**Schweizer- u. Limburger-**

**Käse,**

**Nudeln, (schmal u. breit,**

**Macaroni,**

**Pfebele,**

weiche Artikel in sehr guten

Qualitäten empfiehlt

**Herm. Knodel.**

Nagold.

Wir empfehlen in vorzüglicher

Qualität

**Ia. neues Silber-**

**Sauertraut,**

**Ia. neue Italiener-**

**Kartoffeln.**

**Berg & Schmid.**

Nagold.

Wir empfehlen in vorzüglicher

Qualität

**Ia. neues Silber-**

**Sauertraut,**

**Ia. neue Italiener-**

**Kartoffeln.**

**Berg & Schmid.**

Wir empfehlen in vorzüglicher

Qualität

**Ia. neues Silber-**

**Sauertraut,**

**Ia. neue Italiener-**

**Kartoffeln.**

**Berg & Schmid.**

Wir empfehlen in vorzüglicher

Qualität

**Ia. neues Silber-**

**Sauertraut,**

**Ia. neue Italiener-**

**Kartoffeln.**

**Berg & Schmid.**

## Bienenzüchter-Verein.

Am Sonntag, 18. Septbr., nachm. 1/3 Uhr,  
Nadel im Gasthaus „Rappen“ in Walldorf eine

## Versammlung

Rath.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Delegiertenkongress in Stuttgart.
2. Vortrag: Die große Herbstschau.
3. Beschlüsse.

Der Ausschuss.

## Der Anteil der Württemberger am Feldzuge 1870/71

von K. Schott, Kgl. Württemb. Oberstleutnant a. D.

Mit 68 Abbildungen nach Original-Aquarellen des Verfassers  
2 photograph. Aufnahmen und 2 Karten. Elegant gebunden. M. 3.—

Oberstl. Schott ist ein Mitkämpfer des großen Krieges. Sein Buch enthält in erster Linie die Geschehnisse der württ. Division, die er seinen schwed. Vorgesetzten aus eigener Anschauung und unter Beigabe selbstgemalter Kriegsbilder feinsinnig erzählt. Der Verfasser gibt aber gleichzeitig ein Gesamtbild des Feldzuges, er schildert alle geschichtlichen Ereignisse die Bewegungen und Kämpfe des ganzen deutschen Heeres und der feindlichen Armeen an ihrer Stelle ein. Das Buch darf sonach als eine „Württemberg. Kriegsgeschichte von 1870/71“ gelten, wie sie in dieser Eigenart und Ursprünglichkeit noch nicht gegeben wurde.

Vorrätig in der G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Nagold.

## Fässer Fässer

runde und ovale, neue u. gebrauchte,

in großer Auswahl billig bei

**J. Gutekunst, Küferei u. Weinhdlg.**

Regelmäßig bringe mit Bogen verschiedener Sorten

## Rot- und Weiß-Weine

empfehlende Erinnerung.

D. Obier.

## Die Frauennummer der Illustrierten Zeitung

erscheint am 29. Sept. 1910.

Bestellungen erbittet die  
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.  
Nagold.

Nagold.

## Löffel,

in Silber, verfilbert und Britannia  
von 15 s an empfiehlt

G. Kläger, Uhrmacher.

Nach Genuß des 1. Oktobers  
eheliches Mädchen

## Mädchen

zum Alleinleben.

Franz Prof. Stenbel.

Ruppinger.

9jähriges, schweres

## Zugpferd

(Kopfhaut), gut im Zug, für Land-  
wirtschaft passend, mit jeder Garan-  
tie zu verkaufen. Ebenfalls einig  
Bettner Verkauf.

## Saatroggen.

Martin Stöffler, jun.

## Hühneraugenmittel

beseitigt in kürzester Zeit durch bloßes  
Überstreichen sicher, gefahrlos u. schmerzlos  
jedes Hühnerauge, Hornhaut und  
Wärze. Borr. u. Karton mit Wasser  
60 s bei: Louis Böckle.

**Persil**  
das selbsttätige  
Waschmittel  
gibt blendend weiße Wäsche,  
praktisch, billig, größte  
Schonung. Unschädlichkeit  
garantiert.  
Henkel & Co., Düsseldorf  
auch Fabrikanoten von

**Henkel's  
Bleich-Soda**

**1 Kuh**  
mit dem 2. Kalb  
zu verkaufen  
F. Walz.

**Biegen**  
zu verkaufen.  
Wer? laut die Exp. d. Bl.

Marie Aabel:  
**Das Einmachen  
der Früchte.**  
Sint Gemma's  
Aber 160 erprobter Rezepte.  
Jubiläum's Ausgabe  
Preis 1 Mk.  
In bester durch die  
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Zur Anfertigung von  
**Druck-Arbeiten jeder Art**  
empfiehlt sich bestens  
die Buchdruckerei des „Gesellschafter“  
G. W. Zaiser, Nagold.

